

Das biodynamische Konzept im Rahmen der Osteopathie

Das Leben bildet eine Oberfläche, die so tut, als ob sie so sein müsste, wie sie ist, aber unter ihrer Haut treiben und drängen die Dinge.

Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften

Das Ziel der Osteopathie ist die Aktivierung von Selbstheilungskräften. Behandlungsansätze die sich in Art und Weise ihrer Ausführung unterscheiden, sind alle auf das eine verbindende Ziel ausgerichtet. Gut ausgebildete Osteopathen können dies mit Mitchell-, Jones-, High Velocity Thrust-, Visceralen Techniken und vielen anderen mehr, erreichen.

Im Laufe ihrer Entwicklung hat sich ein äußerst spannender, aber auch sehr kontrovers diskutierter Behandlungsansatz entwickelt, die biodynamische craniosacrale Osteopathie nach Jim Jelaous.

Ich möchte diesen faszinierenden Zweig der Osteopathie im Folgenden vorstellen, und vor allem versuchen den Unterschied, aber auch das Gemeinsame mit all den anderen osteopathischen Ansätzen herauszuarbeiten.

Geschichte

Die Geschichte der Biodynamischen Osteopathie ist direkt verbunden mit der Entwicklung der Osteopathie selbst und mit der philosophischen Betrachtung der Ontogenese durch den Embryologen und Professor für Anatomie Erich Blechschmidt. Ergänzen möchte ich diese osteopathischen und embryologischen Ideen durch phänomenologische Überlegungen des Philosophen Edmund Husserls.

Gedanken aus seinem Buch „Analyse der Wahrnehmung“ sollen helfen verständlich zu machen, warum es unmöglich ist, eine Ganzheit sinnlich zu erfassen. Sie werden den biodynamischen Behandlungsablauf, der dem Gedanken der Ganzheitlichkeit verpflichtet ist, Schritt für Schritt erklären. Die zunehmende Abkehr von einem voll bewussten, rein auf sinnlicher Wahrnehmung basierenden Behandlungskonzept in Richtung eines Systems, welches unbewusste und vorbewusste Aspekte integriert, wie es in der Biodynamik praktiziert wird, wird dadurch plausibel erklärt.

Phänomenologisch kann man die Osteopathie aber von Anfang an als die Entwicklungsgeschichte eines zunehmenden Afferenzprozesses und eines abnehmenden Efferenzprozesses verstanden wissen, deren Ziel es ist ursprüngliche Gestaltungsprozesse und Heilungsprozesse zu erkennen und ins Spiel zu bringen. In der Biodynamik versucht der Therapeut als einzige zulässige Efferenz Flüssigkeitsbewegungen und die primäre Atmung zu akzeptieren. Aus diesem Grund wird in der biodynamischen Osteopathie nicht mehr mit Behandlungstechniken gearbeitet, wie sie für andere osteopathische Ansätze typisch sind.

A.T. Still der Gründer der Osteopathie hat schon ein Bild von jener Leichtigkeit, die für alle Selbstheilungsprozesse typisch sind, gezeichnet: „*There is no need to unnecessarily tire himself.*“ Je mehr es Osteopathen gelingt in die Nähe des Wirkungsfeldes der Selbstheilungskräfte zu kommen, umso mehr können sie eigene Anstrengungen reduzieren. Ein kräfteaubender Behandlungsansatz entspricht nicht Stills Philosophie.

William Sutherland führte die Osteopathie mit seiner Entdeckung der cranio-sacralen Osteopathie ein gewaltiges Stück weiter in Richtung Afferenz. Als Sutherland im Jahre 1936, er war damals schon 63 Jahre, beim Arbeiten am Ethmoid „einnickte“ und beim Wieder- Aufwachen einen „*atmenden Knochen*“ in Händen hielt, war ein Quantensprung in der Osteopathie passiert. (1) Durch den Verzicht, die Strukturen seines Patienten in ein theoretisches, objektivierendes Konzept zu fassen, und durch das Loslassen jeglicher Kontrolle, war es ihm gelungen, vielleicht das erste Mal im Rahmen der Osteopathie überhaupt einen unverfälschten Blick auf die innersten Selbstheilungsbewegungen des Menschen zu werfen.

Die unwillkürliche Wahrnehmung einer innersten, freien Gewebsbewegung nannte er „*Primäre Atmung*“. Um diese Dimension zu erfahren, die durch keine Behandlungstechnik zu machen ist, empfahl er seinen entrüsteten Kollegen mit überhaupt keiner Kraftanstrengung zu arbeiten. „*No force at all*“- war vielen Osteopathen ab nun an ein Begriff und gleichzeitig ein Affront für viele Osteopathen, die sehr häufig bekannt und geschätzt wurden für die kunstvolle Anwendung von osteopathischen Techniken.

Sein Schüler Rollin Becker entwickelte diesen Behandlungsansatz dann sehr erfolgreich weiter: „*Be still and know*“ war die Grundlage seines osteopathischen Denkens und eine definitive Weiterentwicklung dieses Weges.

Jim Jealous war dann einerseits Schüler von Rolin Becker und andererseits begeisterter Leser der Bücher von Erich Blechschmidt, Embryologe und Professor für Anatomie an der Universität von Göttingen. Vor allem sein Buch *Biokinetics and Biodynamics of Human Differentiation* (E. Blechschmidt M.D. R.F. Gasser Ph.D. Ed. Alphonse R. Burdi) haben das funktionelle Verständnis von Jim Jealous nachhaltig verändert. Die Idee von Erich Blechschmidt, dass der Embryo annähernd perfekt ist, und dass die Stoffwechselfelder und die Flüssigkeitsbewegungen, in denen der Embryo sich befindet, Entscheidungen zugunsten einer gesunden Entwicklung treffen, begeisterten ihn.

„Als Prinzip gilt, dass die frühen Entwicklungsbewegungen die späteren Körperbewegungen einleiten“ (2)

Selbst wenn diese Dimension für Embryologen!! kaum sichtbar sind haben sie eine wesentliche Auswirkung für unsere Entwicklung.

„Therefore, this is one good reason to consider all differentiations in their early stages of development as being functionally important, even though they are hardly visible and may have previously received little or no attention.“ (3)

Seine biodynamische Osteopathie basiert dann letztlich auf dieser Idee, dass die Kräfte die den Embryo bilden, die gleichen Kräfte sein müssen, die die Selbstheilungskräfte im menschlichen Organismus gestalten. *„The forces of embryogenesis become the forces of healing in the adult.“ (4)*

Die relevante und zu suchende Afferenz bei Jealous muss demnach von so sagenhafter Zartheit sein, wie Fluidbewegungen es waren, die in der embryologischen Entwicklung des Menschen eine Zunge, die Finger oder irgendein anderes Organ geschaffen haben.

Dass wir Osteopathen nicht in der Lage sind, solch feine und komplexe Prozesse unter unsere Kontrolle zu bringen, liegt auf der Hand. Jim Jealous zitiert in einem seiner Kurse am Wolfgangsee Ann Wales, die eine sehr wichtige Lehrerin von ihm war, mit folgenden Worten: *„Synchronize with the motion of the fluids or you will disturb them.“* Deshalb verzichten biodynamisch arbeitende Osteopathen an diesem Punkt der Behandlung auf ihre bewusste, therapeutische Efferenz (*no force at all*) und überlassen an einem bestimmten Punkt des Behandlungsablaufes, der das Neutral genannt wird, der Intelligenz der Flüssigkeiten die Arbeit. *„It is one drop, whole and wise beyond imaginations.“ (5)* So nahe wie möglich an die Qualität der Tide zu kommen ist das Ziel in der Biodynamik.

Biodynamische Phänomenologie

„*Biodynamics begins with the awareness of this Wholeness.*“ 6

Ich möchte nun wesentliche Aspekte der Annäherung an das biodynamische Behandlungsziel mit phänomenologischen Erkenntnissen Edmund Husserls untermauern. Das Ziel, die Ganzheit wahrzunehmen, besteht für Jim Jelaous im Erkennen jener Kräfte die am Ursprung wirken. (*Emergence of originality*). Hier allein entsteht Leben, jeden Moment neu.

„*Health is the emergence of the original, creative genius of life, not a result of manmade remedies.*“ (7) Edmund Husserl nennt den Prozess der Annäherung an den Ursprung Primordiale Reduktion. Darunter ist zu verstehen, dass wir versuchen mit einer entsprechenden Geisteshaltung die allererste Ordnung (Primordium) wahrzunehmen. Es geht hier um die reine Wahrnehmung jener schöpferisch, gestaltenden Kraft, die nur dadurch erfahren werden kann, wenn auf jegliche Tendenz das Wahrgenommene zu verändern, verzichtet wird. Denn würden wir auf das Wahrgenommen reagieren, könnte es sich nicht mehr um die Dimension des Ursprungs handeln. Das Wort Reduktion deutet schon darauf hin, dass ohne vollkommenen Verzicht auf Eigenleistung und ohne Demut dieses Ziel nicht erreicht werden kann. Die Wahrnehmung des Menschen in jeweils übergeordneten Zonen, wie es in der Biodynamik gemacht wird, kommt diesem Denken entgegen.

Die Bewegung die dann erfahren wird ist unwillkürlich, ruhig, rhythmisch und sehr präzise. Dieser *involuntary mechanism* gilt als Grundlage der Heilung in der Biodynamik.

Wesentliche Aspekte der biodynamischen Behandlung, wie die Zonen A bis D, die Inertia, die Abreaction, die Augmentation bis zum Neutral, welches die Grundlage für das Primordium ist, werden nun besprochen. Weiters werden die Phänomene die sich aus dem Neutral heraus entwickeln, wie die Primäre Atmung und die Synchronisation vorgestellt.

Die Zonen

„Die äußere Wahrnehmung ist eine ständige Präention etwas zu leisten, wozu sie außerstande ist. Sie ist mit einem Widerspruch behaftet.“ (8)

So beschränkt sieht Husserl die Leistungsmöglichkeit und die Grenze der sinnlichen Wahrnehmung in Bezug auf das Ganze. Das heißt die bewusste, sensorische Wahrnehmung kann nur einen Teil des biodynamischen Behandlungsprozesses begleiten, und kann niemals als Grundlage für einen ganzheitlichen Prozess dienen. Der andere Teil ist dem Bewusstsein nicht zugänglich, darf aber deshalb nicht aus dem Prozess ausgeschlossen werden, weil er für die Behandlung von zentraler Wichtigkeit ist.

Diese Überlegungen Husserls spielen in der Biodynamik eine wesentliche Rolle, weil das Ganze aus dem *„eigentlich Wahrgenommenen und dem eigentlich nicht Wahrgenommenen“ (9)* besteht.

Das heißt, wenn es nun darum geht etwas Ganzes wahrzunehmen, muss man einerseits genau das wahrnehmen, was man ehrlich wahrnehmen kann, und andererseits aber entschlossen darauf verzichten, etwas wahrnehmen zu wollen, wo man außer der Stille, nichts mehr wahrnehmen kann. Dies ist kein Versagen hier an Grenzen zu stoßen, weil eben *„jeder Raumgegenstand perspektivisch immer einseitig erscheint und Allseitigkeit der Wahrnehmung verborgen ist.“ (10)*

Die Zone A der physische Körper, ist ein Raum der von der Stille der Mitte zur Hautgrenze geht. Osteopathen suchen die primäre Atmung oft im Bereich der Zone A. Hier kann man sie nicht finden. (11)

Die Zone B: Fluid Body, ist ein Raum der von der Stille der Mitte außerhalb der Zone A endet. Normalerweise beschreibt diese einen Ei-geformten Raum um die Zone A. Die Wahrnehmungsqualität ist „fluid-like.“ Wenn wir nur innerhalb der Zone A nach Fluid suchen, komprimieren wir Zone B, das führt zu überschießenden Fluidwellen und Blockaden. 12

Die Zone C: Space of Service. Sie organisiert sich selbst durch die Beziehung mit der göttlichen Weisheit. (13) *„Organized around a relationship with divine wisdom“*. Sie ist ein Lebensraum ohne Grenzen, aber voller Präsenz.

Erich Blechschmidts folgender Gedanke aus seinem Buch die *„Frühentwicklung des Menschen“* kann uns dabei helfen diese Zone C deutlicher zu erkennen. Er schreibt: *„Wir haben als Prinzip festzuhalten, dass der Träger einer Entwicklung*

während der ganzen Entwicklungsdauer ein und derselbe bleibt und dass sich nur sein Erscheinungsbild ändert.“ 14

Im geometrischen Sinne ist die Zone C auch keine Zone, denn sie muss zeit- und grenzenlos gedacht werden. Alles was mit den Sinnen in Raum und Zeit wahrgenommen werden kann, ist nicht Zone C.

Zone C ist deshalb für immer und ewig der Wahrnehmung verborgen. Es ist die Dimension, die hinter dem erscheinenden und sich verändernden Körper immer gleich bleibt. Phänomenologisch handelt es sich um das Kontinuum der Stille vor und nach einer Bewegung und überdeckter Weise während der Bewegung selbst. Es ist die Identität stiftende Stille am Anfang der Entwicklung in der Embryonalzeit bis zur Stille nach dem letzten Atemzug, es ist die Mitte des Menschen.

„The first function of this incarnation is spatial orientation to a midline that remains invisible to the microscope but can be appreciated when the senses are free from the orientation to lesions.“ 15

Die Zone D: *The sea around us.* Diese Zone ist der natürliche Rastplatz (*resting place*) für unsere Wahrnehmung. Es beginnt in der Stille der Mitte unseres Körpers und endet am Horizont. Wir haben ein angeborenes Bewusstsein für diesen Raum. 16

Dynamic Stillness: Die nächste Ebene über Zone D ist die Dynamische Stille. Es füllt das Universum. 17

Der sichtbare und spürbare Körper befindet sich in diesen unsichtbaren, stillen Feldern und beschreibt mit diesen eine Ganzheit und deshalb auch seine Gesundheit.

Das ist der Grund, warum in der Biodynamik die Stille eine wesentliche Rolle spielen muss. Sie allein schafft Ganzheit. Sie begegnet uns immer wieder als Stillpoint, Fulcrum, Neutral, Dynamic Stillness und auch Potency.

Ganz wahrnehmen heißt etwas oder jemanden, ausgehend von der Zone A über Zone B und C bis zum Horizont, zur Zone D, zu erfassen. Der wahrnehmbare und der nicht wahrnehmbare Körper bilden eine Einheit.

„Die Wiederherstellung“ des Ganzen als biodynamischer Prozess

Inertia: lat. (untätig, unbeteiligt, träge) als chemisch inert bezeichnet man Substanzen, die unter den jeweiligen gegebenen Bedingungen mit potentiellen Reaktionspartnern (etwa Luft, Wasser..) nicht oder nur in verschwindend geringem Masse reagieren. 18

Bleichschmidt beschreibt die Einbettung des sich entwickelnden Menschen in übergeordnete Stoffwechselfelder und Zonen folgendermaßen:

„Organs should not be seen as isolated formations but as having associations with the processes of their environment.“ 19 und weiter:

„Metabolic processes must take place in metabolic fields (Stoffwechselfeld) before genes can function“. 20

Von allem Anfang besteht hier sozusagen ein freier Austausch mit den umgebenden Feldern. Diese unwillkürliche und unbewusste Verbundenheit entspricht sozusagen der Qualität des Primordiums. Alle wahrnehmbaren und nichtwahrnehmbaren Ebenen sind so verbunden.

Wird diese Einheit gestört, so schaffen wir Teile. So führt die bewusste Trennung des Körpers von den nicht wahrnehmbaren Ebenen zu einer Verdichtung des Gewebes, die in der Biodynamik als Ausdruck einer Läsion Inertia genannt wird.

Die Zone A wird isoliert von den Zonen B, C und D erfahren, weil diese schwer unter Kontrolle zu bringen sind.

Husserl beschreibt wie vor allem in der Wissenschaft diese Trennung geschaffen wird. Sie teilt die Welt dadurch, indem es an jenen Inhalten bewusst haltmacht, die uns nützlich erscheinen.

„Das thematische Interesse, das in Wahrnehmung sich auslebt, ist in unserem wissenschaftlichem Leben von praktischen Interessen geleitet, und das beruhigt sich, wenn gewisse für das jeweilige Interesse optimale Erscheinungen gewonnen sind, in denen das Ding, so viel zeigt, als dieses praktische Interesse erfordert. Das was praktisch genügt, gilt als das Selbst.“ 21

Und weiter:

„So macht denn jede gelegentliche (oder auch philosophische) Rückbesinnung von der kunstmäßigen Arbeit auf ihren eigentlichen Sinn stets bei der idealisierten Natur halt.“ 22

Unter diesem Gesichtspunkt können sogar therapeutische Interventionen dazu führen den Organismus in eine Inertia zu verwandeln.

Solange willkürliche Kontrolle den Behandlungsprozess dominiert, solange unser Blick auch zu starr auf die Zone A fokussiert ist, kann die Flüssigkeitsbewegung in Läsion gehen. Deshalb weist Jealous auf die großen Osteopathinnen Ruby Day, Ann Wales und seinen Lehrer Rolin Becker hin, die Folgendes genau wußten:

„ No one can give the perfect treatment, except the Tide...our attempts to follow the tide are never perfect.“ 23

Gelöst wird diese wenn sie wieder in das Ganze re-integriert wird, also mit den Zonen B-D verbunden wird.

Wie kann nun aber diese Isolierung überwunden werden. Ein möglicher Behandlungsweg unter Vielen in der Biodynamik soll hier beschrieben werden.

Abreaction

„Darum ist die Rede von Inadäquation, zu deren Sinn der Gedanke, eines zufälligen Mankos gehört, das ein höherer Intellekt überwinden könnte, eine unpassende, ja völlig verkehrte.“ 24

Mit diesem Gedanken Husserls akzeptieren wir die Tatsache, dass die Grenzen der Wahrnehmung kein Zufall sind. Das sehende Auge, kann niemals das sehen, womit es sieht. Sobald dies akzeptiert wird, entsteht Ruhe, weil darauf verzichtet wird das Ganze in der Summe der wahrzunehmenden Aspekte finden zu wollen.

Vor diesem Hintergrund kann damit alles sinnlich Spürbare bewusst relativiert werden. Man versucht nun im ersten Teil des Behandlungsprozesses, der auf das Neutral ausgerichtet ist, auf alle spürbaren Phänomene wie Spannungen, Pulsationen oder Atembewegungen NICHT zu reagieren. Wir versuchen an keinem Punkt der Wahrnehmung haltzumachen, denn sobald Wahrnehmungsphänomene isoliert, als Behandlungsobjekt im Behandlungssubjekt wahrgenommen werden, schaffen wir als Therapeuten selbst Inertia. Diesen Prozess des Nichtreagierens nennt man *Abreaction*.

Durch die Abreaction nähern wir uns gleichsam dem Ganzen an. Jim Jealous beschreibt die Phase der Abreaction als Vorbereitung zum Neutral folgendermaßen:

„The prerequisite to recognizing the patients Neutral is to not react to any motion or fluid activity until the neutral emerges.“ 25

Die Voraussetzung, das Neutral des Patienten zu erkennen, ist es auf keine Bewegung oder Flüssigkeitsaktivität zu reagieren, bis das Neutral auftritt.

Die Abreaction führt uns von den wahrnehmbaren Zonen A und B zu der Zone C, die den Sinnen nicht mehr zugänglich ist.

Augmentation

„Keine erdenkliche Erscheinungsweise gibt darum den erscheinenden Gegenstand vollkommen, in keiner ist er letzte Leibhaftigkeit, die das vollkommen erschöpfende Selbst des Gegenstandes brächte, jede Erscheinung führt im Leerhorizont ein PLUS ULTRA mit sich.“ 26

Das was Husserl hier als niemals wahrnehmbare Dimensionen mit Plus Ultra beschreibt, wird in der Biodynamik als stilles Ruhefeld gesehen und Fulcrum genannt. Wendet sich der Behandlungsprozess nun vom Verneinen des Spürbaren, das wäre eine Abreaction, zum Bejahen des Nichtspürbaren dann sprechen wir von Augmentation. Augmentieren bedeutet nichts anderes als vermehren. Von nun an gibt es eine direkte, anschwellende Beziehung zur Stille. Nur in der Augmentation gelingt es nun den Wahrnehmungsprozessen vollkommen zur Ruhe zu kommen. Biodynamisch ausgedrückt heißt dies, um zu verhindern, dass der Körper inert wird, muss er mit all seinen Fulcren in Kontakt bleiben. Gelingt es nun alle Fulcren so zu augmentieren, dass der gesamte Organismus davon erfasst wird, dann geht der Prozess über in das Neutral.

Erst hier kann der Organismus zu einem Ganzen werden, und verhält sich auch wie ein solcher, der frei und ruhig aus seiner Mitte heraus, auf den Horizont zu atmet. Er befindet sich dann sozusagen in der Tide, in einer ruhigen Gezeitenbewegung, mit einem Rhythmus von 6 Zyklen auf 10 Minuten. In diesem Sinne ist die Augmentation, obwohl der Prozess paradox anmutet, die einzige Möglichkeit dem Wesen der Gesundheit nahe zu kommen.

Das Neutral

„So gehört zu jeder äußeren Wahrnehmung eine im Unendlichen liegende Idee, die Idee des voll bestimmten Gegenstandes, des Gegenstandes der durch und durch bestimmter, durch und durch gekannter wäre und jede Bestimmung an ihm rein von aller Unbestimmtheit; und die volle Bestimmung selbst ohne jedes Plus Ultra an noch zu Bestimmendem, offen Bleibendem.“ 27

Jim Jealous hat uns in einem seiner Kurse erzählt, wie er einmal Rolin Becker behandelt hat. Als er alle Spannungen ausbalanciert hat, will er die Behandlung beenden. Rolin Becker fragt ihn, was er nun machen wolle. Jim meint, dass die Behandlung fertig sei. Falsch, meint Rolin Becker, hier am Neutral beginnt die Osteopathie erst!! Alles andere ist nur Vorbereitung. Im Neutral selbst sind alle Spannungen des Patienten so mit der Stille ausbalanciert, dass nur noch eine undifferenzierbare Homogenität des Gewebes zu spüren ist.

„The neutral tone can be sensed as a homogeneity of all forces, as a single texture that emerges throughout the whole Patient, at this point the patient is most receptive to the Breath of life.“ 28

Im Neutral haben wir den Punkt maximaler Aufnahmebereitschaft in Bezug auf die auf ihn einwirkenden Flüssigkeitsbewegungen erreicht. Das Individuum ist wie der Embryo vollkommen offen und frei für die Einwirkungen der Tide. Nur in dieser Offenheit findet Transmutation statt. Dies ist eine tiefgreifende Verwandlung von einem Zustand in einen anderen. Vom Alten zum Neuen.

Synchronisation

An diesem Punkt der Behandlung erst kann der Osteopath uneingeschränkt Ja zum Behandlungsprozess sagen. Diese Atembewegung, die vom Grund des Organismus auf den Horizont hin stattfindet, kann von nun an synchronisiert werden. Alle Zellen werden nun gleichzeitig durch die primäre Atmung bewegt. Gelingt die Synchronisation im Anschluss an das Neutral, dann erfährt der Mensch ungeteiltes Sein, eine Verbundenheit von Körper, Seele und Geist, er erfährt sich gesund und ganz und kann mit dieser Kraft alte inerte Verletzungen wieder in die auf Gesundheit ausgerichtete Selbstheilungskraft einbetten. Deshalb sagt Jim Jealous: *„People do not feel a wellbeing unless these three aspects function as a unit. Unpartitioned.*

Unterschiede und Verbindendes der Biodynamik im Rahmen der Osteopathie

Jede Technik innerhalb der Osteopathie unterscheidet sich wesentlich von anderen. Eine strukturelle, direkte Repositionstechnik im Bereich der Wirbelsäule wird vollkommen anders angelegt als eine indirekte craniosacrale Technik. Beide sind Teile des großen Angebotes den die Osteopathie anzubieten hat. Grundlage dieser beiden gegensätzlichen Techniken ist jedoch ein bewusst gespürtes, sinnliches Wahrnehmungskorrelat, auf den der eigentliche, vom Osteopathen kontrollierte Behandlungsprozess aufbaut. Mitchell's Vorstellung von Osteopathie wird hier praktiziert: „*Treat what you find and not what you are looking for.*“ Bei Jones Techniken wird nach anderen Triggern gesucht, wie bei viszeralen Techniken, bei direkten Techniken wird nach anderen Spürkorrelaten gesucht wie bei myofaszialen Techniken. In der Regel aber geht es doch um das Suchen nach Läsionen die durch bewusste Intervention des Therapeuten beseitigt werden müssen. Das Finden und die Behandlung finden daher im Lichte des Bewusstseins und der Kontrollierbarkeit des Osteopathen statt.

In der Biodynamik folgt man hier Sutherland, der meint man müsse seinem Sensorium so weit folgen, bis man in jene Dimension eintritt, die die Fähigkeit und das Bewusstsein des Osteopathen übersteigen. *“Get as far away from your physical touch as possible.”* 29

Das bewusste Spüren wird hier als Vorstufe und nicht mehr als alleinige Grundlage für eine eventuelle Therapiebewegung gesehen. Genauso komplex betrachtet auch Erich Blechschmidt diese Thematik:

„Stets sind die vollentwickelten Leistungen der Organe, die wir u.a. manchmal auch zu beabsichtigten, d.h. bewussten Handlungen verwenden können, eine Folge, aber keineswegs eine Ursache oder gar „die“ Ursache der Entwicklung.“
30

Es gibt kein sinnlich wahrnehmbares Korrelat mehr an dem der Prozess halt macht, weil dieser über Abreaction und die Augmentierung auf das Neutral hingeführt wird. Dort wo nichts mehr gespürt wird, entsteht die Behandlung von ganz alleine.

Osteopathen als auch Patienten brauchen viel Wissen und auch Vertrauen um so einen Behandlungsprozess gehen zu wollen. Jim Jealous weist darauf hin, dass

ungefähr 10% der Patienten, aus welchen Gründen auch immer, nicht in der Lage sind ins Neutral zu kommen

Im Rahmen der Osteopathie hat die Biodynamik einen zunehmend festen Platz. Viele Patienten können auf sanfteste Weise mit großen Erfolgen behandelt werden. Nicht alle Patienten aber wollen so behandelt werden und deshalb ist es nur gut, wenn die Osteopathie unterschiedlichste Angebote hat, um dem Menschen helfen zu können.

Um diese Vielfalt in der Osteopathie zu erhalten und weiter zu fördern, benötigen wir nichts Anderes als Respekt vor den osteopathischen Grundlagen und vor den Kollegen die diese, jeder auf seine Art und Weise, zu verwirklichen trachten.

Literatur:

1. Jim Jealous: Emergence of Originality: Skriptum: S.6
2. Erich Blechschmidt: Die Frühentwicklung des Menschen: Kiener Verlag 2011: S.50
3. Erich Blechschmidt: Biokinetics and Biodynamics of Human Differentiation (E. Blechschmidt M.D. R.F. Gasser Ph.D. Ed. Alphonse R. Burdi) S.38
4. Jim Jelaous: Emergence of Originality: Skriptum: S.47
5. Jim Jealous: The direction of ease: Biodynamics Phase 1, 2009: S.41
6. Jim Jeloaus:The direction of ease: Biodynamics Phase 1, 2009: S.64
7. Jim Jealous: Emergence of Originality: Skriptum: S.47/6
8. Edmund Husserl: Analyse der Wahrnehmung, Phänomenologie der Lebenswelt 2, Reclam 1986: S.55
9. Edmund Husserl: Analyse der Wahrnehmung, Phänomenologie der Lebenswelt 2, Reclam 1986: S.56
10. Edmund Husserl: Analyse der Wahrnehmung, Phänomenologie der Lebenswelt 2, Reclam 1986: S.56
11. Jim Jealous: The direction of ease: Jim Jelaous Biodynamics Phase 1, 2009: S.40

12. Jim Jealous: The direction of ease: Jim Jelaous Biodynamics Phase 1, 2009: S.41
13. Jim Jealous: The direction of ease: Jim Jelaous Biodynamics Phase 1, 2009: S.42
14. Erich Blechschmidt: Die Frühentwicklung des Menschen: Kiener Verlag 2011: S.4
15. Jim Jealous: The direction of ease: Biodynamics Phase 1, 2009: S.64
16. Jim Jealous: The direction of ease: Biodynamics Phase 1, 2009: S.42
17. Jim Jealous: The direction of ease: Biodynamics Phase 1, 2009: S.42
18. Wikipedia: unter Inertia
19. Erich Blechschmidt: Biokinetics and Biodynamics of Human Differentiation (E. Blechschmidt M.D. R.F. Gasser Ph.D. Ed. Alphonse R. Burdi) S.4
20. Erich Blechschmidt: Biokinetics and Biodynamics of Human Differentiation (E. Blechschmidt M.D. R.F. Gasser Ph.D. Ed. Alphonse R. Burdi) S.4
21. Edmund Husserl: Analyse der Wahrnehmung, Phänomenologie der Lebenswelt 2, Reclam 1986 S.78
22. Edmund Husserl: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie Meiner Verlag 1996 3. Auflage: S. 53
23. Jim Jealous: The direction of ease: Biodynamics Phase 1, 2009: S.22
24. Edmund Husserl: Analyse der Wahrnehmung, Phänomenologie der Lebenswelt 2, Reclam 1986: S.73
25. Jim Jelaous: Emergence of Originality: Skriptum: S.30
26. Edmund Husserl: Analyse der Wahrnehmung, Phänomenologie der Lebenswelt 2, Reclam 1986 S.64
27. Edmund Husserl: Analyse der Wahrnehmung, Phänomenologie der Lebenswelt 2, Reclam 1986: S.75
28. Jim Jelaous: Emergence of Originality: Skriptum: S.27

29. Jim Jelaous: Emergence of Originality: Skriptum: S.9

30. Erich Blechschmidt: Die Frühentwicklung des Menschen: Kiener Verlag
2011: S.72